

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für

Das arbeitende Volk

Nummer 120

Mittwoch, 25. Mai 1932

39. Jahrgang

## Ist das die Rettung aus der Not?

# Parademarsch im Preußenlandtag

## Possen statt Arbeit

„Zehn Minuten vorm Auftreten ist — Auftreten!“. An diese Kasernenhofblüte wurde erinnert, wer eine Viertelstunde vor Sitzungsbeginn die Wandelhalle des Landtags betrat. Dieser ernste, hochgewölbte Raum glich am Dienstag einem Kasernenhof, auf dem eine neu ausgehobene Rekrutenmannschaft zum erstenmal antritt. Zu einem dichten Klumpen gedrängt — man konnte auch an einen um die Weisel gescharten Bienenschwarm denken — ballten sich dort 160 Mann muskulösen hakenkreuzgeschmückten Volks. Militärgestalten einheitlichen Typs, diesmal allerdings nicht einheitlicher Uniform, wenn auch Schaffstiesel und Kniehosen vorherrschten.

Worauf warten sie? — Komische Frage: aufs Kommando! Endlich verkündet das Schmarren der Sirene den Sitzungsbeginn. Das Kommando ertönt, der Einmarsch kann sich vollziehen. Aber, ach der Architekt dieses Hauses hat bei seiner Erbauung den künftigen Kasernenzweck des Landtags noch nicht gekannt: an der Enge der Türen zum Sitzungssaal scheitert der Masseneinmarsch. Wie ein Sturmangriff an unvorhergesehenen Drahthindernissen, so verpufft die geplante militärische Parade im Engpaß der Pforten.

Als der Alterspräsident, General a. D. Litzmann, auf dem Präsidentensitz erscheint, erheben sich die versammelten Sitlermannen zu einer „Heil“-Demonstration. Dann müssen sie sich artig verhalten, und das Theater geht an die Konkurrenz von der äußersten Linken über. Für einen Augenblick freilich bietet das Haus einen Schein von Einmütigkeit, als es sich zu Ehren der Opfer des jüngsten Bergwerksunglücks von den Mäzen erhebt. Aber das ist bald vorbei. Bei jedem Satz wird der Alterspräsident von kommunistischen Zurufen — nicht gerade respektvoller Art — zugebeckt. Der alte Hausdegen selber scheint übrigens vor Provokationen auch nicht zurück. Hat er schon gleich beim Eintritt die „Heil“-Rufe seiner Fraktion mit Faschistengruß erwidert, so versucht er gleich zu Beginn seiner Rede eine politische Demonstration, indem er erklärt, daß sein Verfahren nach der bisherigen Geschäftsordnung keineswegs eine Anerkennung derselben für den neuen Landtag bedeute. (Deutlicher Hinweis auf die Wahl des Ministerpräsidenten.) Im übrigen beruft Litzmann gemäß der Geschäftsordnung vier Beisitzer, darunter auch den Sozialdemokraten Paetz, und schlägt die Konstituierung des Aeltestenrats vor, der das Haus zustimmt.

Was dann folgt, ist übliches Geschäftsordnungstheater. Die Kommunisten Pieck und Kasper stellen unmögliche Demonstrationsanträge, deren selbstverständliche Ablehnung für sie der Vorwand ist, um „die Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten“ zu konstruieren. Schade, daß der zwei Stunden vorher erschienene „Angriff“ des Herrn Goebbels diesen Trick schon vorweggenommen hat, indem er die „Einheitsfront vom Zentrum bis zu den Kommunisten“ verkündete! Für jeden Radikalinstinkt sind halt alle anderen eine Einheitsfront.

Zur Entschuldigung für die Kommunisten muß allerdings gesagt werden, daß gleich nach ihnen die Deutschnationalen die Gelegenheit benutzten, um zu klären, daß sie in sinnlosester Demagogie den Kommunisten Konkurrenz zu machen gedenken. Ihr Herr von Winterfeld begründete einen herrlichen „Mißtrauensantrag“, dessen Sinn man dahin zusammenfassen kann: Das zurückgetretene Kabinett Braun-Severing solle noch einmal zurücktreten, bzw. der Landtag entziehe dem wegen des Wahlausfalls bereits zurückgetretenen Kabinett sein Vertrauen. Geistvolle Leute, diese Eugenbergianer.

Am Mittwoch steht die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten als erster Punkt auf der Tagesordnung. Sachlich geht diese erste Sitzung auch nicht. Sie war kurz und schlechtestes Theater für ein Publikum, dessen geistiges Niveau von den Meutern offenbar auf äußersten Tiefstand eingeschätzt wird. Dem Landtag sagte diese Sitzung nur, daß dieses Parlament wohl kaum arbeitsfähig werden wird. Die Sozialdemokratie hat sich an der ganzen Theaterpielerei nicht beteiligt. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß sie Wesen und Pflichten eines Parlamentarismus ernsthaft als die Leute, denen ein Spektakelstück für sensationshungrige Tribünen Zweck und Inbegriff ihres parlamentarischen Wirkens ist.

## Nazi-Rückzieher

In der Voraussicht einer schweren Niederlage hat die Nazi-Fraktion des Preussischen Landtages ihren Antrag auf Entziehung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahl des Ministerpräsidenten am Dienstag zurückgezogen. Die

Zurückziehung erfolgte ohne Begründung. Wahrscheinlich haben sich die Herrschaften inzwischen ebenfalls davon überzeugt, daß ihrem Antrag kein Erfolg beschieden sein würde.

## Heute Präsidentenwahl

Heute soll im Preussischen Landtag die Wahl des Präsidiums vor sich gehen. Eine Verständigung der Parteien ist darüber bis Dienstagabend nicht erzielt, übrigens auch nicht erstrebt worden. Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten werden deshalb voraussichtlich im ersten Wahlgang für ihre Kandidaten stimmen, sodas auf keinen die erforderliche absolute Mehrheit entfallen wird. Infolgedessen wird eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten werden, also zwischen dem Nazi-Kandidaten Kerll und dem Sozialdemokraten Wittmann, erforderlich. In diesem Wahlgang dürfte Kerll gewählt werden, weil die Kommunisten auch in der Stichwahl für ihren Kandidaten stimmen wollen.

Die Vorbereitung der Wahlhandlung wird am Mittwoch vormittag im Aeltestenrat des Landtags erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ausgang dieser Besprechung eine Stichwahl ausschließt und ein Nazi-Präsident bereits im ersten Wahlgang gewählt wird. Das Zentrum erkennt den Präsidenten grundsätzlich der stärksten Fraktion, also den Nazis, zu. Es ist unter gewissen Voraussetzungen auch bereit, für den Nazi-Kandidaten zu stimmen. Ob diese Voraussetzungen gegeben sind, dürfte der Verlauf der Sitzung des Aeltestenrats zeigen.

Ungleich sollen sich die Nationalsozialisten am Dienstagabend bereit erklärt haben, wenn ihnen der Präsident zugewilligt würde, für den sozialdemokratischen Vizepräsidenten zu stimmen. Selbst wenn sie in der Aeltestenratssitzung des Mittwoch diese Erklärung abgeben, wird die Sozialdemokratische Fraktion schwerlich auf diese Brücke treten können. Zusagen und Versprechungen von nationalsozialistischer Seite haben nur einen sehr geringen Wert, da beispielsweise Herr Straffer „diesem System“ gegenüber hundertmal sein Ehrenwort zu brechen bereit ist. Auch gebührt einer ausgesprochen verfassungsfeindlichen Partei, wie den Nationalsozialisten, der Vorsitz im Parlament nicht. Endlich haben erst in den letzten Tagen die Vorgänge in Anhalt, wo der neugewählte nationalsozialistische Landtagspräsident einen brutalen Übergriff gegen die Freiheit der sozialdemokratischen Presse begangen hat, klar erwiesen, daß die Nationalsozialisten diese wie jede andere Machtstellung, die man ihnen einräumt, lediglich mißbrauchen.

## Agitation statt Außenpolitik

# Auswärtiger Ausschuß als Resolutions schmiede Säbelkasseln ohne Säbel

Berlin, 25. Mai (Radio)

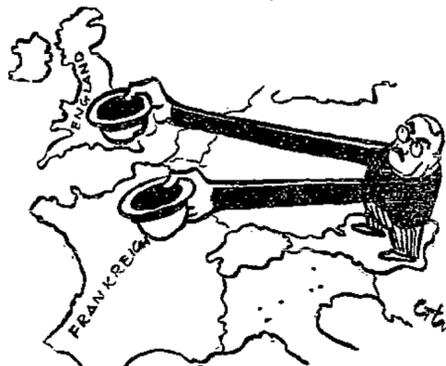
Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat die Sitzung vormittag begonnen. Beratungen entgegen der anfänglichen Absicht bereits abends abgeschlossen. Die Verhandlungen endeten mit der Annahme mehrerer Entschlüsse. So wurde mit 11 gegen 10 Stimmen ein Antrag der Nationalsozialisten angenommen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, die polnische Republik nicht darüber im Anklaren zu lassen, daß jeder Angriff auf den freien Staat Danzig vom ganzen Volke als Angriff auf deutsche Lebensrechte betrachtet und dementsprechend beantwortet werde. Ferner wurde ein Antrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Sell angenommen, der wie folgt lautet:

1. Der Auswärtige Ausschuß hat Kenntnis genommen von der Erklärung des Herrn Reichskanzlers, wonach die berechtigten Interessen unserer deutschen Volksgenossen in Memel und Danzig gegen jeden unzulässigen Angriff nachdrücklich geschützt werden.
2. Im Hinblick auf die das deutsche Volk empörenden Vorgänge in Memel und in Danzig erwartet demgemäß der

## Oesterreich vor dem Staatsbankrott

Wien, 25. Mai (Radio)

Die neue Regierung Dollfuß wird sich am Freitag dem Parlament vorstellen. Man erwartet, daß in ihrem Regierungsprogramm ein Paktus enthalten ist, nach dem die österreichische Regierung ein Moratorium erklärt und damit die Einstellung des Zinsendienstes für die Regierungsschulden angekündigt wird.



## Oesterreichische Selbstironie

Die angestrengte außenpolitische Tätigkeit des Bundeskanzlers („Goes von Verlichingen“)

## Notverordnungen bleiben

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden am Dienstag sämtliche Anträge auf Aufhebung der seit 1930 erlassenen Notverordnungen mit 18 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

## Japan rückt gegen die russische Grenze vor

WSS. Charbin, 25. Mai.

Das japanische Hauptquartier, das sich bisher in Mukden befand, ist nach Charbin verlegt worden. Die japanischen Truppen nähern sich der russischen Grenze. Die Verlegung des japanischen Hauptquartiers von der Südmandschurei nach Charbin wird hier lebhaft erörtert.

## Präsidentienchaftskandidat

## Winter begnadigt

WSS. Bausen, 25. Mai.

Der ehemalige Präsidentienchaftskandidat, Betriebsanwalt Gustav Winter, ist durch Gnadenakt aus dem Gefängnis entlassen worden.

Auswärtige Ausschuß, daß die Reichsregierung alle geeigneten Vorkehrungen trifft, um jeden Versuch einer erneuten Vergewaltigung dieser Rechte und Interessen rechtzeitig zu unterbinden.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem Ausgang des Auswärtigen Ausschusses folgendes: „Die Resolutionsmacher im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages artet immer mehr zum groben Anflug aus. Triebfeder ist zumeist gar nicht der Wunsch, dem deutschen Volk sachlich zu dienen, sondern vielmehr die Absicht, andere Parteien hineinzulegen. Diese anderen Parteien bringen dann um der Entlastungsstrategie ihrer Gegner zu begegnen, andere Anträge ein, die vielleicht weniger schädlich aber dann eben nur desillustriertes Wasser oder weiße Salbe sind. Sachliche Motive sind auch bei ihnen selten vorhanden. Die angenommenen Anträge werden nebst Antragstellern und Stimmzahlen veröffentlicht. Unbekannt bleiben die verfassungsmäßige Vertraulichkeit gewahrt wird, die abgelehnten Anträge. Unbekannt bleiben die Erklärungen, mit denen

# „Do X“ in Berlin

## Glückliches Ende der Amerikareise / Stürmische Begrüßung auf dem Müggelsee

Das Flugzeug Do X hat seine Amerikareise glücklich beendet. Am Dienstag nachmittag um 6 Uhr 15 Minuten ging die Maschine auf dem Müggelsee im Osten Berlins nieder; der letzte Start war in Calicut, dem englischen Wasserflughafen bei Southampton am Morgen um 10 Uhr 20 erfolgt. An Bord waren 17 Personen: außer der Besatzung Dr. Dornier und Frau, ferner Direktor Dr. Kühl, Hamburg, der die Brennstoffversorgung organisierte.

Schon vom frühen Nachmittag an war die weite Fläche des Müggelsees von Schiffen aller Art, Seglern und Paddlern, Motorbooten und Dampfbooten übersät. Zehntausende säumten die frühlingsgrünen Uferwege, viele kletterten auf die Bäume, die Säune, die Dächer.

Mit Spannung hörte man die Meldungen: Cuxhaven passiert, Hamburg passiert, gerader Kurs auf Berlin.

Schon reckten sich die Hälse als Do X noch über der Havel sein mußte. Allmählich tauchten am Himmel kleinere Flugzeuge auf, vier, sechs, sieben, die Enttäuschung, daß nicht der erwartete Gast darunter war, schien jedesmal groß. Gegen 5 Uhr durchstießen die „amtlichen“ Schiffe der Regierung, der Stadt Berlin, der Luftwaffe und der Pressedampfer die von weißen Pyramiden bezeichnete Grenze des „Wasserungsplatzes“.

Sommer größer wird die Spannung, die Filmleute bringen ihre Kameras in Stellung, die Fotografen zücken die Apparate, die Pressemänner fangen schon an zu schreiben. Um 6 Uhr 10 hört man die Meldung: „6 Uhr 7 Staaten überflogen“. Jetzt taucht auch schon der große Vogel hinter den Schornsteinen von Berlin auf: Do X faßt an, umrundet zweimal den See, senkt sich an der weiß abgeteichten und gelb beslagelten und gelb überrauchten Stelle nieder, fest auf, steht schon nach kurzem Auslauf. Die große Reise ist beendet. Die Schiffsfleuten heulen.

Langsam dreht Do X bei, auf die Gruppe der Begrüßungsschiffe zu, der Schwarm von Booten, der bisher still an der „Grenze“ lag, folgt. Die ganze Abperrungszeremonie fällt sozusagen in den Müggelsee. Die Pyramiden haben ihre Rolle ausgespielt.

Zum Schluß umgrenzt und umkränzt ein dichter Wall von Paddlern und Ruderern den großen grauen Vogel.

So werden die Begrüßungsfeierlichkeiten, besonders auch die

Neben, etwas kürzer, aber darum nicht weniger herzlich. Reichsverkehrsminister Treviranus begrüßt und beglückwünscht die Besatzung des Do X im Namen der Reichsregierung. Kapitän Christjanen antwortet, spricht von der Zuverlässigkeit der Maschine, erzählt vom glatten Verlauf des Rückfluges von Amerika, der in so auffälligem Gegensatz zu den verschiedenen unglücklichen Zwischenfällen bei der Hinreise steht. Natürlich werden auch Blumen überreicht; dann beginnt der Feldzug der Fotografen und Filmleute. Auch ein Mater käme zu seinem Recht: das Bild des großen grauen Motorenvogels auf dem blauschimmernden See, das Bewege der weißen Segel und braunen und roten Boote in der Dämmerung des sinkenden Abends ist von schönster Leuchtkraft, von stärkster Eindringlichkeit.

Die Presseleute, die ihre Berichte schleunigst an den Mann oder doch wenigstens ans Telephon bringen möchten, springen von ihrem neben dem Flugboot verankerten Schiff, das sie fest einschließt, in Motorboote und pirchen sich damit durch die Kette des Rahmsteges an Land. Denn bevor das ganze Zeremoniell der Reden und Glückwünsche beendet ist, ist die Sonne bereits hinter den Müggelbergen verschwunden.

Die Gesamtreise des deutschen Dornierflugbootes hat länger als ein Jahr gedauert.

Innerhalb von 29 eigentlichen Flugtagen hat Do X 45 300 Kilometer zurückgelegt,

24 800 von Altona (Bodensee) nach New York, 12 000 von New York über Newfoundland, die Azoren, Wigo, Southampton und Soer van Holland. Gab es auf dem Hinweg mehrere unangenehme Zwischenfälle — der letzte war ein Brand in Amerika selbst — so hat man doch aus allen Mängeln gelernt: auf der Rückreise hat sich die mit 12 amerikanischen Curtismotoren ausgerüstete Maschine glänzend bewährt; der auf der letzten Etappe erreichte Stundendurchschnitt betrug 170 Kilometer. Die Motoren haben eine Leistungskraft von rund 6300 PS. Je zwei Motoren sind jeweils in einer Gondel zusammengefaßt. Der Bootsrumpf faßt 420 Kubikmeter, das Haupttragdeck 490 Quadratmeter Flächeninhalt. Bei einer Mindestnutzlast von 10 Tonnen besteht die Möglichkeit, hundert Passagiere unterzubringen. Ego.

Die Parteien ihre Abstimmungen motivierten. So kann jede Partei in die Lage kommen, entweder ungerechte Vorwürfe auf sich sitzen lassen oder in der Notwehr die Vertraulichkeit brechen zu müssen.

Der Ausschuß muß sich darüber klar werden, daß das auf die Dauer so nicht weiter geht. Entweder die Verhandlungen müssen öffentlich werden oder aber auch die Beschlüsse müssen vertraulich bleiben — es sei denn, daß über die Zweckmäßigkeit ihrer Veröffentlichung einstimmigkeit besteht. Der nationalsozialistische Antrag über Danzig ist mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Der Ausschuß hat aber 28 Mitglieder, also müssen 7 nicht mitgestimmt haben. Wer mit Ja, wer mit Nein gestimmt hat, wer sich enthalten hat, kurz, wie dieser ganze Unsinn zustande gekommen ist, das alles gilt als vertraulich. Bekannt ist jedoch, daß der Reichskanzler in öffentlicher Rede erklärt hat, die Gerüchte von einem drohenden Angriff der Polen auf Danzig entbehren der tatsächlichen Begründung. Trotzdem wird der Reichsregierung zugemutet, ein konditionelles Ultimatum an die polnische Regierung zu richten, bezogen auf einen Fall, der nach der Behandlung des deutschen Reichskanzlers garnicht existiert.

Die Reichsregierung steht vor der Wahl, ob sie nach dem Wunsch von 11 der 28 Ausschußmitglieder sich selber lächerlich machen soll, oder ob sie den auswärtigen Ausschuß blamieren soll, indem sie sich um seinen Beschluß nicht kümmert. Man muß ihr im Interesse des deutschen Volkes dringend raten, das zweite zu tun. Der Ausschuß aber sollte aus dieser Lektion lernen und mit dem Anflug der unsachlichen Resolutionsmacherei aufhören.

## Volk in Arbeit!

Appell der Eisernen Front

Hamburg, 24. Mai (Eig. Bericht)

Mit elementarer Wucht sind in Hamburg die Arbeitermassen für die neue Aktion der Eisernen Front zur Arbeitsbeschaffung vorgestoßen. Unter der Parole „Nicht Volk in Waffen, sondern Volk in Arbeit!“, fand in den größten Versammlungsräumen Hamburgs eine Kundgebung der Eisernen Front statt, die von mehr als 10 000 Mann besucht war. Unter den Rednern war der Prozentsatz der jungen Arbeiter besonders stark. Karl Hötkermann und Verbandsvorsitzender Scheffe riefen unter brausendem Beifall aller Versammelten den Staat auf, sich jetzt endlich zu durchgreifenden Maßnahmen zu entschließen und seine ganze Kraft in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Hötkermann erinnerte daran, daß in Hamburg die erste Versammlung der Eisernen Front stattgefunden und dann die Bewegung sich mit elementarer Gewalt über das ganze Reich ausgebreitet habe. Von Hamburg gehe heute abermals der Ruf in das Land, die gesamte Kraft der Arbeiterschaft anzusetzen für das Ziel: Eindämmung der Arbeitslosigkeit! Die Eisernen Front sei nicht nur zur Wahlkämpfe da. Mit ihrer ganzen Kraft müsse sie sich zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stellen. Nicht: „Stillgestanden!“ sondern „Rührt Euch!“ — laute ihr Kampfruf. Mit aller Energie müsse vor allem der Kampf um die deutsche Jugend aufzunehmen werden, und dazu gehöre, daß die Arbeiterschaft sich jetzt auch vollständig zum freiwilligen Arbeitsdienst bekennt.

Neben der Beschäftigung insbesondere für die heranwachsende Jugend — führte Hötkermann weiter aus — müsse jetzt auch das Problem der Versorgung der Danziger Arbeiter in Betracht kommen. Denn es sei eine Illusion zu glauben, daß unter den gegebenen Wirtschaftsverhältnissen noch alle Erwerbslosen jemals wieder in Arbeit kommen würden. Die Eisernen Front erhebe an die Reichsregierung die Forderung, sich jetzt ihrer Pflicht gegenüber den leidenden Massen bewußt zu werden, und auch den Satz der Reichsverfassung, daß Eigentum verpflichtet, zur Geltung zu bringen. Es gelte jetzt auch, die Arbeitsdienstpflicht der Produktionsmittel durchzuführen.

Die Ausführungen Hötkermanns fanden insbesondere bei den vielzähligen jungen Zuhörern stürmische Zustimmung.

## Nationalsozialistische Landtagsfraktion in Mecklenburg-Strelitz beantragt Beamtengehälter-Kürzungen

an Neufreilich, 25. Mai

Die Nationalsozialisten haben bisher immer die geheimnisvolle Weise des Bundesrates benutzt und den Eindruck erweckt, als hätten sie das Rezept für die Besserung der Lage in der Hand. Jetzt hat diese Partei in Mecklenburg-Strelitz über Nacht verantwortliche Regierungspartei geworden, jetzt für sie die Welt wesentlich anders aus. So, wenn man die Nationalsozialisten in Strelitz als Regierungspartei bilden sieht, so regieren sie noch nationalsozialistischer als bisher. Sie sind jetzt schärfer als das vielgeschmähte „System“. Janschi legte, wie gemeldet, die nationalsozialistische Regierung

die Schlußfolgerung

Es folgte ein Sturm der Entrüstung aus dem Lande. Demnach haben die Nationalsozialisten und die Nationalsozialistische Fraktion ihre eigene Regierung im Stills. Die Beschlüsse sind nachherhin zurückgezogen oder bei den Regierungsparteien keine Mehrheit finden.

Was sind die Nationalsozialisten auf einen anderen Gedanken verfallen, was die Mecklenburg-Strelitzer Augen zu schließen. Es ist ihnen aber weiter nichts eingefallen, als das, was mit die übrigen Regierungen auch bisher schon zu helfen suchten. Die nationalsozialistische Regierungspartei im Mecklenburg-Strelitz hat nunmehr dem Parlament einen Antrag zugehen lassen, der einen

Schneidensatz zur Regelung der Beamtengehälter für 1932

fordert. Nach dem Entwurf sollen vom 1. Juli 1932 ab die Grundgehälter, Stellenzulagen und Wohnungsgeldzuschüsse der planmäßigen Beamten des Staates und der Gemeinden, soweit sie den Betrag von 5000,— Mark übersteigen, abnehmend von den Bestimmungen des Beschlusses vom 11. Juni 1931 über die bisherigen oder noch zu erwartenden reichsgesetzlichen Kürzungen hinaus gekürzt werden.

Wie diesen Antrag haben die Nationalsozialisten wieder einmal ihren eigenen Charakter offenbart und gezeigt, wie diese und andere bei ihnen aussähen. Es gibt nichts, was sie in der Regierung nicht versuchen. Hat sie dann ihre Demagogie zur Unterstützung genutzt, kann man sie auf alle Verfassungen und man kann dann in den Händen des nächsten „Systems“.

## Auch Württembergs Parlament arbeitsunfähig

Stuttgart, 24. Mai (Eig. Ber.)

Die am Dienstag abend im württembergischen Landtag verjuchte Wahl eines Staatspräsidenten verlief negativ. Die erforderliche absolute Mehrheit wurde von keinem der Kandidaten erreicht.

Die Sitzung des Landtags begann mit einer Aussprache über unrichtige Fragen der Geschäftsordnung. Sie endete mit der Annahme eines vom Zentrum gestellten Antrags, die Geschäftsordnung des früheren Landtags mit Ausnahme von fünf besonders genannten Paragraphen vorläufig zu übernehmen und die unrichtigen Bedingungen einem Ausschuß zur Beratung zu überweisen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen. Dann wurden die Bestimmungen der Geschäftsordnung, die sich auf die Wahl des Staatspräsidenten bezogen, in aller Form und mit großer Mehrheit außer Kraft gesetzt. Für dessen Wahl gilt jetzt nur noch die Verfassungsbestimmung, daß der Landtag seine Beschlüsse „mit Mehrheit“ zu fassen hat.

Um dieses noch besonders zu unterstreichen wurde vom Zentrum folgender Antrag gestellt: Für die Wahl des Staatspräsidenten gilt folgendes: Der Staatspräsident wird durch den Landtag gewählt. Gewählt ist, wer die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Weiße Zettel und solche mit Enthaltung werden nur bei Feststellung der Beschlußfähigkeit mitgezählt, nicht aber bei Feststellung des Abstimmungsergebnisses. Dieser Antrag wurde mit der gleichen Mehrheit gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und bei Stimmentzweigerung der Kommunisten angenommen.

Gegen acht Uhr abends schloß sich die Wahl des Staatspräsidenten eingetreten werden. Es beteiligten sich an ihr sämtliche 80 Abgeordnete. Stimmen erhielten: Dr. Jonathan Schmidt (Natzos.) 22, Dr. Holz (Zentr.) 20, Reil (Soz.) 14, Ströbel (Bauernb.) 11, Köhler (Komm.) 7, Wehlinger (Nat.) 4, Beierle (Zentr.) 1, Körner (Bauernb.) 1. Die Wahl ist also, da kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhielt, wie der nationalsozialistische Präsident Bergenthaler ausdrücklich feststellte, negativ verlaufen, so daß die bisherige Regierung Holz vorläufig als Geschäftsministerium im Amt bleibt.

## Der Zusammenbruch der heftigen Nazis

Darmstadt, 24. Mai (Eig. Ber.)

In dem heftigen Städtchen Zwingenberg wurde der von der SPD aufgestellte Bürgermeisterkandidat mit 702 Stimmen wiedergewählt. Bei der Präsidentschaftswahl wurden für Hindenburg 475 Stimmen abgegeben, während die Hindenburg-Parteien zusammen bei der Landtagswahl 1931 etwa 300 Stimmen erhalten hatten. Der Nazikandidat erhielt 337 Stimmen gegen 604 bei der Reichspräsidentenwahl und 541 bei der Landtagswahl, der Kommunist 134 gegen 174 bzw. 266 Stimmen.

## Heinz Neumann kaltgestellt

Berlin, 25. Mai (Radio)

Das Berliner Tageblatt meldet, daß der Abgeordnete Heinz Neumann, eines der einflussreichsten Mitglieder des Zentralkomitees der KPD, kaltgestellt worden ist. Das Tageblatt bemerkt dazu: „Wenn Neumann jetzt seiner einflussreichen Stellung entbehren werden ist, so läßt das wohl den Schluß zu, daß sich auch die leitenden Köpfe der 3. Internationale davon überzeugen haben, daß der von ihr verfolgte Kurs der KPD, und ihrer Anhängerschaft im ganzen keine Erfolge eingetragen hat und deshalb innerhalb der Grenzen der Parteitaktik eine gewisse Schwächung vorgezogen werden soll.“

Warum wird es!

## Das Ende der Zuider-See

Amsterdam, 25. Mai

Im Laufe des heutigen Tages dürfte, falls nicht unvorhergesehenes Vorgehen eintritt, die letzte noch in Zuider-See verbleibende verbleibende Deichlinie überdeckt werden.

## Gemeine Schikane!

## Sozialdemokratischer Beamter soll abgewürgt werden

Braunschweig, 24. Mai (Eig. Bericht)

Das braunschweigische Staatsministerium hat gegen den sozialdemokratischen Ministerial-Oberinspektor Graf ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung angestrengt.

Graf wird vorgeworfen, in den Jahren 1928 und 1929 verschiedentlich das Diensttelefon benutzt zu haben. Er hatte aber von dem zuständigen Bürodirektor für Gespräche, die er als sozialdemokratischer Stadtverordneter führte, die Genehmigung. Graf gehört zu den wenigen sozialdemokratischen Beamten, die man bisher noch nicht entlassen, pensionieren oder maßregeln konnte. Er ist alter Frontsoldat (Rückenmarkschuß 60 Prozent).

Der „Dank des Vaterlandes“ wird von den Nationalsozialisten also in recht origineller Weise erstattet.

## Erwerbslosenkravalle in Köln

Köln, 25. Mai (Radio)

Ein unter kommunistischer Führung stehender sogenannter Erwerbslosenausschuß veranstaltete am Dienstag abend in Köln in 4 Arbeiterbezirken sogenannte Hungerkundgebungen. Wiederholt versuchten Kommunisten Demonstrationen zu bilden, die jedoch von der Polizei immer wieder aufgelöst wurden. Die Kundgebungen dauerten bis gegen 10 Uhr abends. Es wurden insgesamt 30 Verhaftungen vorgenommen. Auch in Solingen und Solingen-Wald kam es am Dienstag abend zu großen Arbeitlosenkundgebungen. Hier wurde die Polizei mit Schüssen aus der Menge empfangen. Ein Polizeibeamter wurde verletzt. Auch hier gelang es der Polizei, die Ordnung unter Anwendung des Gummiknüppels wieder herzustellen.

## Auch die Brasilianer lieben den Finanzminister nicht

Rio de Janeiro, 25. Mai

Bei der Ankunft des Finanzministers in Sao Paulo kam es zu schweren Unruhen. Die Truppen mußten die Ruhe wieder herstellen. Die Büros zweier Zeitungen wurden geplündert.

## Amerikas Sozialisten

## gegen die Prohibition

New York, 25. Mai (Radio)

Auf dem in Milwaukee abgehaltenen Parteitag der amerikanischen Sozialisten wurde ein Wahlprogramm angenommen, das außer weitgehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Forderungen u. a. die Forderung nach Bewilligung von 10 Milliarden Dollar durch den Bundesstaat enthält. Von diesem Kredit sollen 5 Milliarden für die Arbeitlosenunterstützung, die restlichen 5 für Notstandsarbeiten verausgabt werden. Außerdem forderte der Kongress die Streichung sämtlicher Kriegsschulden unter der Bedingung, daß die Gelder nicht für Rüstungszwecke verwendet werden. Der Parteitag nahm schließlich nach heftiger Debatte Entschlüsse zu Gunsten einer engen Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Gewerkschaftsbund und für den Widerruf der Prohibitionsgesetzgebung an. Stillquit wurde als Parteivorsitzender wiedergewählt.

## 280 Zeugen im Felsenack-Prozess

Im Berliner Felsenack-Prozess gegen 18 kommunistische und sechs nationalsozialistische Angeklagte, der sich zu einem Dauerprozess charakteristischen Formats auszuweiten droht, begann am Montag die Beweisaufnahme. Sie wird wahrscheinlich Monate dauern. Insgesamt sind 280 Zeugen von Staatsanwaltschaft und Verteidigung geladen.

Der Beginn der Zeugenvernehmung hat das Gericht drei Kommunisten und zwei Nationalsozialisten, die entlastet scheinen, aus der Haft entlassen.

# Scharfer Wind

## Tagung der Fabrikarbeiter

Die organisierte Arbeiterschaft ist von einer grenzenlosen Erbitterung erfüllt. Seit Jahr und Tag muß sie Opfer bringen, immer wieder Opfer. Aber alle diese Opfer haben infolge einer unbegreiflich falschen Politik der Reichsregierung nicht verhindern können, daß der vom Nationalsozialismus geführte Meeresschiffbau der Todfeinde der freien Arbeiterbewegung immer stärker angewachsen ist. Die Erbitterung über die Vergeudung der Opfer machte sich in diesen Tagen in der Stellungnahme einer großen Gewerkschaft zu den brennenden Fragen der Stunde: in der Beiratsversammlung des Fabrikarbeiterverbandes in Hannover stürmisch Luft.

Als Vertretung von rund 400 000 Arbeiterinnen und Arbeitern,

deren Arbeit die deutsche Wirtschaft mit aufgebaut haben und von denen zurzeit der größte Teil infolge Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit große Not und Entbehrung leiden muß, hat der Fabrikarbeiterverband — so schreit es förmlich aus seiner Willenskundgebung in die Öffentlichkeit und vor allem in die Kanzlei der Reichsregierung — das Recht und die Pflicht, die Forderung auf Arbeitsbeschaffung als die dringendste der Staats- und Wirtschaftspolitik zu erheben.

Der Verbandsbeirat verurteilt die Lohnabbaupolitik der Regierung und Unternehmer als falsche Wirtschaftsführung.

Der Lohnabbau habe zwar zur Einschränkung der Inlandswirtschaft geführt, aber eine Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt sei nicht eingetreten. Vom Reichsarbeitsminister und den staatlichen Schlichtungsorganen müsse von neuem mit allem Ernst gefordert werden, daß jede weitere Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen endlich eingestellt werde. Nicht durch Lohnabbau, sondern nur durch wirksame Arbeitsbeschaffung und scharfe Arbeitszeitverkürzung könne etwas zur Eindämmung der Krise getan werden.

Die Fabrikarbeiter fordern deshalb die Einführung der gesetzlichen Vierzigstundenwoche und des Vierstagesbetriebes in durchlaufenden Betrieben und Betriebsabteilungen unter Berücksichtigung der Existenzsicherung der Arbeiterschaft.

Auch zu den im Augenblick im Vordergrund des politischen Kampfes stehenden Fragen der Sozialversicherung nahm der Verbandsbeirat in seiner Willenskundgebung Stellung. Er fordert die unbedingte Aufrechterhaltung der Sozialversicherung und schärfste Zurückweisung aller Pläne, die unter dem Deckmantel eines Umbaus nur auf die Zerstörung der Sozialversicherung abzielen.

Scharfe Worte der Kritik gegenüber Regierung und Unternehmern fielen in der Aussprache, die nach der Berichtserstattung über die Verbandsentwicklung durch den Vorsitzenden Thiemig — dem Beirat lag das Verbandsjahrbuch 1931 als Rechenschaftsbericht vor — auf der Beiratsversammlung einsetzte. Wenn Brüning und Stegerwald immer wieder erklärten, sich von niemanden in der Sorge für die Opfer der Krise übertreffen zu lassen, so stehe doch damit die Wirtschafts- und Lohnpolitik der Regierung in schärfstem Widerspruch.

Bei der Erörterung der Arbeitszeitfrage wurden in der Debatte vereinzelte Fälle, so z. B. aus der Margarine- und

Speiseölindustrie, angeführt, in denen als Wirkung der Arbeitszeitverkürzung eine große Leistungssteigerung eingetreten sei, die die Neueinstellung von Arbeitern überflüssig gemacht habe. Demgegenüber wurden aber auch Beispiele angeführt, in denen die Arbeitszeitverkürzung Neueinstellungen ermöglichte und Entlassungen verhinderte. Auch die Zweifler und Skeptiker waren sich völlig darüber im Klaren, daß die Arbeitslosigkeit auch durch Arbeitszeitverkürzung eingedämmt werden muß.

Besondere Beachtung verdient der in der Aussprache wiederholt erfolgte energische Hinweis,

daß es falsch sei, den freiwilligen Arbeitsdienst reaktionären gewerkschaftsfeindlichen Organisationen als Betätigung und Werbegebiet zu überlassen.

Die zur Abdämmung der Krisenauswirkungen auf den Verbund notwendigen organisatorische Maßnahmen wurden vom Beirat in stärkster Geschlossenheit und Einmütigkeit festgelegt. Eine Angleichung der Ausgaben an die Einnahmen mußte erfolgen, wenn nicht die Reserven aufgebraucht und die Widerstandskräfte des Verbandes erschüttert werden sollen. Seit Anfang 1930 bis März 1932 hat der Fabrikarbeiterverband über 24 Millionen für soziale Unterstützungen ausgegeben. Auf der anderen Seite hat aber die Krise den Rückgang der Einnahmen beschleunigt. Waren doch 1931 fast 30 Prozent der Gesamtzahl der Beiträge Erwerbslosenbeiträge in Höhe von 10 Pfennig. Da alle sonstigen Sparmöglichkeiten bereits ausgeschöpft sind, mußte zu einer Kürzung der Unterstützungsleistungen geschritten werden. Der Verbandsbeirat nahm hierfür die Vorschläge der Statutenberatungskommission einstimmig an. Die Kürzung in den niedrigeren Beitragsklassen ist wesentlich geringer als in den höheren, zum Teil tritt überhaupt keine Kürzung ein. Von einer Zusammenlegung der beiden Verbandszeitungen wurde aus organisatorischen Gründen Abstand genommen.

Erbitterung, aber nicht Verzweiflung — das war der Grundton der Beiratsversammlung. Die Festigkeit des Verbandes ist — das hat der Verlauf der Tagung eindrucksvoll gezeigt — unererschütterlich. Das beweisen auch zahlreiche günstige Werbeerfolge trotz der Wirtschaftskrise, auf die Geiger vom Hauptvorstand aufmerksam machte.

## Ran an die Futterkrippe!

Dessau, 24. Mai (Radio)

Die neue nationalsozialistische-bürgerliche Regierung in Anhalt hat ihre Wirksamkeit damit begonnen, die so verrufene Futterkrippenwirtschaft für sich nutzbar zu machen. In der ersten Anordnung, die heute veröffentlicht wird, teilt das Staatsministerium Freyberg-Knorr mit, daß es den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Pauligt, sowie den sozialdemokratischen Kreisdirektor Günther-Bernburg und den staatsparteilichen Kreisdirektor Heintze-Dessau bis auf weiteres beurlaubt habe. Mit dieser Maßnahme sollen die Staatsbeamten fastgestellt werden, die von der sozialdemokratischen Regierung in ihre Ämter berufen wurden. In ähnlicher Weise beabsichtigt man, gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Einsel-Dessau vorzugehen, der nach dem Willen der neuen Machthaber sofort abgebaut werden soll. Anhalt ist also auf dem besten Wege, der nationalsozialistischen Parteibuchwirtschaft ausgeliefert zu werden.

## Der Gärner-Baron

Dortmund, 23. Mai (Eig. Bericht)

Vor der großen Sonderstrafkammer des Dortmunder Landgerichts begann am Montag der Prozeß gegen das Ehepaar Baron und Reichsfreiherr Paulus von Schellersheim und den Major Domus Kalk, die Hochkapelleien größten Ausmaßes begangen und viele Hunderte um Hunderttausende Mark betrogen haben. Jeder, der mit ihnen in Berührung kam, wurde begaunert, ob es nun ein Lohnkutscher oder Diener um den Betrag von fünf Mark oder ein Lieferant um den Betrag von 15 bis 20 000 Mark war. Der Kötter, der allen vorgeworfen wurde, war der reichsfreiherrliche Titel, auf den immer wieder Dummheit hereinfielen.

Der Reichsfreiherr stammt aus ärmlichen Verhältnissen, wenn auch seine Verwandten heute noch Rittergüter und Großgrundbesitzer im Hannoverschen sind. Sein Vater war Stationsassistent in Duisburg und Dortmund und hatte neun Kinder. Nach mißglückter Lehrzeit wurde der Angeklagte Reisender in Teppichen. In der Inflationszeit spekulierte er, wie Tausende seines Schlages, auf Baifische: er wurde Großschieber in Diamanten und Gemälden, und dann, so sagte er mit Achselzucken, „hatte ich das Pech, mich bei der Beendigung der Inflation nicht schnell genug umstellen zu können, sonst wäre ich, wie andere, ein gemachter Mann“. Immerhin konnte er Ende 1924 noch für 200 000 Mark Diamanten verpfänden. Das Geld war ebenfalls in wenigen Wochen verpulvert. Der freiherrliche Titel zog jedoch immer wieder. Ohne einen Pfennig Geld kaufte das Ehepaar die Villa Voghese in Baden-Baden, die früher dem Kaiser gehörte, um daraus einen Hotel-, Bar- und Weinstubetrieb zu machen. Kein Lieferant, kein Handwerker, kein Lohndiener bekam sein Geld. Dann nahm sich das freiherrliche Ehepaar einen Geschäftsführer, der 10 000 Mark einzahlen mußte. Als er merkte, daß man ihn betrogen hatte, schlug er nicht etwa mit der Faust auf den freiherrlichen Tisch, sondern schloß mit dem Ehepaar eine heilige Allianz und nunmehr zog das Gärnertrio gemeinsam auf Beute aus. Die Frau des Reichsfreiherrn war Volksschülerin und später Kontoristin.

Die Beweisaufnahme — rund 110 Zeugen sind geladen — wird bis zum 15. Juni dauern, so daß am 20. Juni der Prozeß sein Ende finden könnte.

## Oesterreichische Heimwehr geipalten!

Putschisten gehen zu Hitler

München, 23. Mai (Eig. Bericht)

Die steierische Heimwehr mit dem Putschisten Dr. Pfrimmer an der Spitze hat sich unter der Firma „Deutscher Heimatkämpferverband“ selbstständig gemacht, weil die Heimwehr unter Starhemberg durch ihre Koalition mit den Christlichsozialen und dem Landbund „die Grundzüge des nationalen Heimatkämpfergedankens verlassen“ hätte. Gleichzeitig hat sich Pfrimmer und sein neuer Bund der politischen Leitung Sifers unterstellt.

## Der tägliche Nazi-Überfall

Frankfurt a. M., 23. Mai (Eig. Bericht)

Fünfzehn junge Nazirohlinge versuchten in der Ruhwald-Giedlung bei Frankfurt a. M. mit Zanzlatten einen feigen Überfall auf vier Sozialdemokraten. Ein alter Parteifreund wurde durch mehrere wichtige Schläge zu Boden gehauen. Blutüberströmt brach er bewußtlos zusammen. Die feigen Nazis flüchteten darauf. Der Überfallene wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert, wo er das Bewußtsein bisher nicht wiedererlangt hat. Der Haupttäter konnte verhaftet und seiner brutalen Tat überführt werden.



## San Hus / Der letzte Tag

Geschichtlicher Roman von Oskar Wöhrl

Copyright 1932 by Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61

16. Fortsetzung

Drei Reihen Tische stehen in dem mächtigen Speisesaal, alle dicht besetzt mit Mönchen, die den Dampf der aufgetragenen Suppe beschmauchen. Der Abt sitzt an einem Tischlein für sich allein. Eben, als der Slowak eintraten will, gibt der Abt mit der Hand ein Zeichen. Alle die hin- und hereilenden Brüder bleiben andächtig stehen, die versammelte Mönchschaft erhebt sich vom Sitz, hält die Augen gesenkt zu innerer Sammlung; und der Vorbeter beginnt:

„Bevor wir uns setzen zum Mahl, sei Lobpriesen der Herr, der Schöpfer alles Seienden, und über uns schwebt sein Segen immerdar!“

„Amen!“ fällt dreihundertstimmig der Chor ein.

„Gesegnet sei die Zwiebelsuppe und die Mehlsuppe und die Erbsensuppe, die zweiundzwanzig Salmen und die dreihundert Forellen, die Pfauen und Fasanen, Weißbrot und Wecken!“

„Amen!“

„Der Herr nehme von einem Duzend Hamen das Unreine und lass uns den Rest in Frieden!“

„Amen!“

„Der Herr geben seinen Segen dem mit Knoblauch gespickten Ober neßt Linsen! Gesegnet sei das Fleisch der drei Biber, die im Schlingen gefangenen Vögelin, der Schweinebraten und die Spanferkel und der eble Wein!“

„Amen! Amen!“

Abt und Mönche machen nach dem doppelten Amen des Tischgebetes das Zeichen des heiligen Kreuzes und setzen sich eiligst. Neue dampfende Schüsseln werden aufgetragen, Weintrüge angehepelt, und nun beginnt ein Köstlichkonzert, ein Abschmecken, ein Suppenziehen, ein Schlürfen und Schmauzen, daß das eigene Wort darin untergeht.

Als der Mausfallenmann an den Pilgertisch kommt, sitzt bereits ein großer Schopf da, ein alter, ausgemergelter Pfeifer, den Duschall neben sich auf der Bank. „Mensch“, sagt der Pfeifer und wippt sich die braune Suppe aus dem Bart, „rauf, seh dich! Schau ein, daß die Fegen fliegen! Stopf dich voll, bis die Schwarte kackelt! Solch eine Freßgelegenheit gibt's alle hundert Jahre nur einmal! Nicht jeder Tag ist so mildbütig wie der Pfaff Man-

gold. Der fraß nämlich die Eier und gab den armen Leuten die Schalen! Aber, alles was recht ist, heute läßt sich die Junst vom heiligen Schweißfuß nicht lumpen! Schau mal, keine Wassersuppe, nein, Ritt auf dem Rasenwadel, heut bleibt der Löffel drin stecken!“

Schwittrich macht's vor. Die Probe gelingt, der Löffel bleibt tatsächlich in der dicken Suppe stecken.

Der Mausfallenmann ist nicht imstande, jetzt eine Antwort zu geben. Er hat den Mund voller Suppe, und sobald die Suppe drunter ist, schiebt er die Blutgrüße ein. Dann kommt das herrliche Fleisch daran, mit Sauertraut und gelbem Erbsbrot. Die Leberwürste kommen und die köstlichen dülgewürzten Blutwürstel! Mit vollen Backen kaut der Mausfallenmann, mit vollem Schlund schläng er. Seine Hände triefen vom Fett des Schweinebratens, von dem er drei gehörige Stücke aus der Schüssel nimmt. Auch seine Mundwinkel glänzen wie mit Speck eingerieben. Wirklich, es ist Fettleben!

„Fein, Bruderherz!“ fängt der Pfeifer nach einer Weile wieder die Rede an, „greift der Abt zum Becher, greifen die Mönche zum Krug und die Herren Landstrafenfahrer nicht minder! Prost, braune Sonnenschwarte! Gesegnet sei der Mann, der das Mönchstum erfunden hat und die ewige Keuschheit! Gesegnet seien dieses Mannes Kinder und Kindeskinde; denn ohne Klöster könnten wir armen Schwarzenbälge ausgehöht vor Hunger hinter Büschen und Hecken verrecken!“

„Du denkst nur um die nächste Ecke, Pfeifer!“ sagt, noch immer mit vollen Backen kauend, der Mausfallenmann. „Du mal den Schritt über dich hinaus. Wem sind wohl alle die schönen Stücke hier vor uns in den Schüsseln aus der Schwarte geschnitten?“

„Wem? Das kann ich dir genau sagen, den dummen Bauern und all jenen jener großen Firma, die nie alle werden!“

„Also!“

„Ja, ich weiß alter Meckerer: Was vorgeht zwischen Wieg und Tod, der Pfaff hat seine Hand im Sob!“

„Glaubst du, daß das ewig fein wird?“

„Ewig!“ sagt überzeugt der Pfeifer. „Seit die Welt steht, sind Pfaffen. Ich vermute sogar, sie werden noch sein, wenn die Welt nicht mehr stehn wird. Denn siehst du, die Dummheit der Menschen ist so groß, die treibt ihren Mistos sogar noch über die Ewigkeit hinaus!“

„Meinst du nicht, daß die Klöster und Kirchen sich überfressen haben? Daß sie eines Tages gezwungen werden können, die zu Unrecht nimmt! Der Bauer!“

„Pah!“ Der Pfeifer schnippt wegwerfend die Finger, daß das Bratenfett spritzt. „Bis die Rammel aufwachen ist noch viel Zeit. Da wird eher der Mond aus Langerweile sich mit dem Sundsstern gatten und das berühmte Mondtalb kriegen!“

„Verlaß dich nicht auf himmlische Zeichen! Hier, auf der Erde, wird der Nummel losgeh'n! Schon schwankt uns der Boden unter den Füßen!“

„Dir wird er schwanken, Lieber, mir nicht! Ich kann ganz gut noch ein paar weitere Schoppen vertragen! Runter damit

mit der Gottesbrühe! Naß auf, uns hält das Gebäude noch aus. Wenn wir uns nur halbwegs geschickt anstellen, fressen wir uns durch, wie der Pfaff durch den Sonntag!“

Lachend schenkt der Pfeifer sich ein. Lachend schwenkt er den Krug und fragt:

„Was treibst du eigentlich, wenn du nicht am Klostersisch sitzen?“

„Ich mache Mausfallen!“ sagt der Slowak.

„Und wer kauft deine Fallen? Etwa die Mäuse?“

„Das grade nicht!“

„Siehst du! Prost, Mausfallenmann!“

XXVII

Als sich der Schlußakt der Tragödie des Prager Magisters abspielte war ein Maler da, der, obwohl schon längst im Alter des Bartes, dennoch glatt geschabt wie ein Kleriker ging oder wie ein Bischofsknecht, und der darum in der Nation der Konstanzer Knasterbände unangenehm auffiel.

Dieser Handwerker der Farben war aus Brabant zugewandert und hatte sich erst vor kurzem gegen Erlag von jährlich sechs rheinischen Gulden als Bürger eingekauft.

Zwar hatten einige der Herren vom Rat — besonders der Bierbier Bändrich — mächtig gegen seine Einbürgerung losgedonnert, bemüht, ihn nach Strich und Faden zu zerreißen und an ihm und seinen Pinseln kein gutes Haar und keine gute Borste zu lassen, und zwar lediglich des anrüchigen Namens wegen, den der Maler führte; denn die braven Pfahlbürger vom See nannten ihn in ihrer berben, grabausen Sprechweise nicht anders als den Schweinlinger.

Der Name war durchaus nicht so böse und pfläsig gemeint, wie er sich anhörte. Er bezog sich keineswegs auf die Lebensweise des Malers, auf etwaige Ausschweifungen in puncto puncti, sondern lediglich auf die Malart des Brabanters.

Seine Farbgebung freilich war sehr stark für solche, die nur zarte Lauren gewohnt waren und erinnerte in der Grobheit und Wildheit mancher Pinselzüge tatsächlich an die charakteristischen Linien und Tupfen, die ein Schweinsrüssel verursacht, wenn er im weichen, schwarzen Waldboden gierig nach Felleicheln pflügt. Daher der Name!

Wirklich, alles was recht ist: Schweinlinger trug die Farben seiner Silber allzu prosig und unmordentlich auf!

Ihm war keiner der sieben Abschnitte des Regenbogens kräftig genug. In allem, was Farben anging, gefiel er sich als ein Lebertrumpfer seiner selber.

Am liebsten arbeitete er mit frischem Mollentase, den er zuvor mit Farbmehl zu einer Art Paste gemetet hatte.

Dieses Material war gewiß merkwürdig, und kein Mensch, am wenigsten einer vom Fach, würde geglaubt haben, daß sich damit Bilder hervorzaubern ließen. Schweinlinger bewies, daß man es dennoch konnte. Er bewies auch, daß die neue Farbe allerlei Vorteile habe, vor allem den der unbegrenzten Haltbarkeit.

(Fortsetzung folgt.)

# Zwei im Schmelzwerk

Drama der Arbeit  
Von Karl Sahne

Zuerst hatte er vor dem Hüttenort Flugblätter des Verbandes verteilt. Allemal, wenn die Sirene heulte und die schwarzen Massen aus den riesigen Fabrikanlagen nach den Ausgängen strömten, wie Ameisen, wenn man in ihren Bau sticht, war seine Stunde gekommen.

Dann, wenn sich der Hauptandrang verlaufen hatte, mußte man wachsam sein. Der Pförtner duldete nicht, daß vor seinem Tore „aufreizende Schriften“ — wie er zu sagen pflegte — vertrieben wurden. Er hegte die Polizei auf die Verbreiter.

Einmal — der Stoß Flugblätter hatte schnell abgenommen, und nur wenige waren von einigen ängstlichen Arbeitern weggenommen worden und trieben nun träge vor einem leisen Winde über die Wiesen vor dem Werke — klopfte dem jungen Flugblattverbreiter ein alter, aber kräftiger Mann auf die Schulter und schloß sich ihm an. — „Morgen sollen ein paar Leute eingestellt werden. Die Gießerei hat eilige Aufträge. — Wie heißt Du denn?“

„Peter Altenbeck.“  
„Leicht ist die Arbeit ja nicht in einer Gießerei, aber doch einträglicher als Flugblattverbreiten.“ — Peter Altenbeck lächelte dankbar. Der Alte nickte ihm zu.

Peter Altenbeck wird also eingestellt und einer Kolonne Hilfsarbeiter zugeteilt, die in der Gießerei den Stahlformern Hilfsdienst leisten. Durch Lärm und stickige Luft schwören die Rufe und Kommandos der Formner. Überall muß er zusehen, und überall ist es nicht leicht, sich an das Schwerk dieser ungewohnten Arbeit zu gewöhnen. Das Schwerk klebt Peter schweißdurchnäscht am Leibe. Es ist eine tolle Schustererei. Peter verschaut sich etwas. Da ruft schon wieder einer, der Hilfe braucht.

Peter sieht und wartet. Ein anderer Hilfsarbeiter neben ihm sagt: „Der kann noch warten, das ...“. Eben will Peter sich umwenden, um zuzusehen, da sieht mit hochrotem Kopfe der Formner neben ihm. „Soll ich Dich erst besonders einladen, Du Sachulkenhund? — Rann da!“ will er einen nächsten Satz beginnen, aber Peter kennt das Schwärwort; er hat es schon einmal von demselben Formner zu hören bekommen. Fiacersicht steht vor seinen Augen und Born brennt in ihm auf. Dann packt er den Beldiger, und fauchend trifft dem eine harte Faust mitten ins Gesicht. — „Da-da-da — für den Sachulkenhund!“ — Die andern rühren keinen Finger. Sie gönnen dem Formner das. Sie wissen, daß er die Kollegialität mißachtet. „Es war recht, daß Du es dem einmal gegeben hast“, sagt einer neben Peter, nachdem der Fall beigelegt scheint. „Sieh Dich aber vor; er ist hinterlistig.“

Fünf Tage später. Kurz vor Feierabend.

Hundertundzwanzig Zentner weißglühenden, flüssigen Stahls brodeln funkenprühend in den Fesseln des Converters. Der Tag war heiß; draußen und drinnen. Durch die dicken Drahtglasfenster des Daches stechen die Strahlen einer unbarmherzigen Sonne. Der Widerschein greller Stahlfammen des Converters wird von den Fenstern zurückgeworfen, hucht über die schweligen Gefächter und zittert wie irres Gespensderlicht durch den im Lärm festgekrallten Raum. Aus weißglühenden Rachen ergießen sich hundertundzwanzig Zentner flüssigen Gussstahls in die bereit stehende Pfanne. Feuerregen springt auf, und Gase zischeln giftend empor. Am Kran, der die Pfanne trägt, entsteht Bewegung. Die Pfanne baumelt über den Formen, die gefüllt werden sollen. Da geschieht etwas. — Wie das kam, wußte weder keiner mehr zu entsinnen. — Die Leute an der Kranführung springen, von schweren Glutströmen getroffen, zur Seite. Schreie, nie gehörte, gelbende Schreie schrillen auf ... und dann ist das Unheil über allen.

Peter Altenbeck sieht weißglühende Flammen, Rauch, blendende Sonne und ein verzerrtes Gesicht eines Menschen, der mitten im Glutschein steht. Peter schreit, brüllt. Der Rauch reißt ihm die Stimme mitten durch; ein Husten erstickt im dumpfen Lärm aufkommenden Anheils. Peter sieht das Gesicht noch; es ist dasselbe Gesicht, aus dem ihm vor wenigen Tagen der „Sachulkenhund“ entgegengetönt ist. Blühn schnell kreuzen sich die Gedanken in einem winzigen Augenblick, und in diesem Augenblick packt Peter zu. Greift nach einer Hand, zerrt. Es geht nicht. Daß nach dem Wein des andern, zerrt. Es geht nicht. Festgefesselt hängt der Körper, dem Verderben ausgesetzt, in den Formen. Eingeteilt. Die Stahlgut springt zischelnd an. Peter faßt mit letzter Kraft nach dem Unglücklichen. Die Adern an seinen Schläfen treten hervor; er fühlt nichts und fühlt doch, daß er den andern retten konnte. Ein stechender, lähmender Schmerz dringt in seinen Körper und tötet ihm die Sinne. Seine Gedanken schwinden, und eine wohlthuende Unmachtung nimmt ihn lächelnd in ihre Arme. Vor seinen Augen flattern Drahtglasfenster, Sonnenfetzen, Converterglut, Sachulkenhund ...

Einer der Kollegen muß den Wink dazu gegeben haben, jedenfalls lagen sie nebeneinander, und die Betten standen so eng, daß man sich ohne Mühe die Hände reichen konnte. — Nun, so weit war es noch nicht; dazu hatte das milchweiße Zeug zu tief gebrannt. Aber man konnte sich mit einiger Geduld langsam umwenden. Dazu reichte es schon bei beiden. Und auf diesen Augenblick wartete der eine der Verletzten. Mit leiser Furcht sah er nun in das bleiche Gesicht des Peter Altenbeck. Er hatte sich einen schönen Satz zurechtgelegt; nun hatte er ihn plötzlich vergessen. Darum sagte er nur: „Du — Kollege, das mit dem — Sachulken ... nicht wahr, Kollege ...“  
Peter Altenbeck lächelte leise.

## Amlicher Teil

Am 21. Mai 1932 ist in das hiesige Güterregister Nr. 982 bezügl. der Ehe des Photographen Alexander Krensdorfer und Nina Erna Frida geborenen Barzmann, beide in Lüneburg, folgendes eingetragen worden:  
Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, angeschlossen.  
Amtsgericht Lüneburg.

## Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Johannes Gudewann in Kücknitz, Droyenmünder Landstraße 218, wird nach erfolgter Schlussverteilung eingestellt.  
Lüneburg, den 21. Mai 1932  
Das Amtsgericht, Abt. 2

## Schuldezahlungen

Die Wünsche vieler Zahlungspflichtigen entsprechend, werden die bisher für die Erhebung des Schulden für das Schuljahr 1932 festgesetzten Zahltermine vom Monat Juni d. J. an bis zum 15. eines jeden Monats verlängert. Einwendungen hierüber hinaus werden dann aber nur noch ausnahmsweise in besonderen Fällen gewährt. Sie sind schriftlich unter Angabe der besonderen Gründe und des Kopfezeichens bei der Oberprüfungsbehörde zu beantragen.  
Lüneburg, den 21. Mai 1932  
Die Oberprüfungsbehörde

## Familien-Anzeigen

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Busch für seine tröstlichen Worte unsere herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Teichstraße 8 Carl Groth

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel  
Carl Vogelsang  
im 82. Lebensjahre  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Carl Schmitt u. Frau geb. Vogelsang  
Lüneburg, 21. Mai, Meierstraße 31  
Donnerstag, 22. Mai, 10<sup>Uhr</sup>  
Uhr Dreyer-Friedhof

## Vermietungen

Frbl. möbl. Zimmer zu vermieten.  
Gr. Klosteroppel 23, I  
Beschlagn. Sanctiwohnungen 3. Untert. Kleine Gehöhr. Vol. Breite Str. 65, I

## Verkäufe

la Photo  
13x18, zu verk.  
Werderstraße 22

Sicherwirkender Abfährer, Paket 75 Pf.  
Dorffstraße 8.

Gebr. Fahrräder zahlr. d. höchst. Preise  
Friedrichstraße 61

Kartoffeln, Industriergelb, 10 Pf.  
H. W. W. Prestin, Schildstraße 2.

Billige Jungenten. Vidal, Harnstraße 61

## Verschiedene

Ihre Uhr  
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft  
Hermann Schmidt  
Hörnstr. 36 F. 22934



Fahrräder  
Hörnstr. 36 F. 22934

Grundmann's Weinbrand  
vorz. Qualität  
ganze Flasche nur 1.95 RM.  
Schwarzenberg 22

Wer tauscht Lebensmittel gegen Schrank-Grammophon m. Pl.?  
Krähenstr. 32, I



Spielkarten  
gut und billig  
Wollenwever-Buchhandlung  
Johannisstraße 46

300 Ringe am Lager  
333 v. A. M., 585 v. B. M. an Gravierung gratis  
Bestecke  
900 Silb. Eßlöffel 1.50  
900 gest. Eßlöffel 1.50  
Jaschewaren . . . 2.50  
Garantie-Wecker 2.50



N. Schultz,  
oh. Fleischhauserstr. 12

Patent-Matratzen  
Vollst.-Auflagen  
Matratzen-Mühle  
Lüneburger Stahl-Isolier-Matratzen-Fabrik

Fahrräder  
10. Nr. Woche 2.50  
Hörnstr. 36 F. 22934

Neuheiten  
in  
Pullover  
Sportkleidung  
Fahrräder  
Größte Auswahl  
Billigste Preise  
Ang. Janensch  
Sandstraße 6

Die neuen Preise der Zeitschriften:  
(Einzelpreis einschl. Zustellgebühr)

Wahre Jacob	0.25
Frauenwelt	0.30
Vobachs prakt. Damen- und Kindermoden	0.36
Wäsche- und Handarbeitszig.	0.40
Deutsche Modenzeitung	0.50
Arbeiterfunk	0.25
Funkpost, Funkwacht, Norag, Sieben Tage	0.20
Sendung	0.23
Must. Republ. Zeitung	0.20
Berliner Mustrierte	0.20

## Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 27. Mai, ab 9 Uhr vormittags sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehend aufgeführte Gegenstände versteigert werden:  
5 Klaviere, 1 Personenauto, 1 Klub-Garnitur, Rauchtische, Delgemälde, Bücher, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Bettstelle mit Matratze (neu), 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank mit Rollwand, Anzugstoffe, Dielenuhr, Sofa, Sessel, Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 1 Waschtisletto und 2 Nachtschränke, ein Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 1 Bücherschrank, 1 Uhr, 2 Delgemälde, 5 Spindelbänke, 2 Furnierbänke, Seifen, Feudel, Meisena, Nudeln, Weizenpulver, Rosinen, kondens. Milch, Puddingpulver, Liköre, 1 Koflum, 1 Manteljacke, ein Fohlenpelzmantel u. a. m.

Ferner mittags 12 Uhr, Rahesburger All. 29  
1 Klavier, 175 Wirtschaftsstühle.  
13 Uhr in Reefe bei Lüneburg 1 Fräs- und 1 Abrichtemaschine, Bauholz, Bretter, Kalk, Zement, Steine und Ziegel, 35 Hüner, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle m. Bettzeug, Büfett, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Sofa und zwei Sessel, 1 Teppich, 1 Gerbier, Näh- und Rauchtisch, 1 Radio-Apparat.

Mittags 12 Uhr in Krummsee 1 Band- und Dickenhobelmaschine für Kraftbetrieb. — Käufer wollen sich bei dem Spritzenhaus einfinden.

Böttcher, Obergerichtsvollzieher  
Anruf 23 805

Zu Konkurs der Kommanditgesellschaft Neumann & Ehlers soll eine Abschlagsverteilung stattfinden. Dafür sind verfügbar RM. 10 000.— Zu berücksichtigen sind laut dem beim Konkursgericht niedergelegten Verzeichnis RM. 674.98 bevorrechtigte und RM. 22 464.12 nicht bevorrechtigte Forderungen.  
Lüneburg, den 21. Mai 1932  
Dr. E. Brehmer, Konkursverwalter

## Die neuen Preise der Zeitschriften:

Wahre Jacob	0.25
Frauenwelt	0.30
Vobachs prakt. Damen- und Kindermoden	0.36
Wäsche- und Handarbeitszig.	0.40
Deutsche Modenzeitung	0.50
Arbeiterfunk	0.25
Funkpost, Funkwacht, Norag, Sieben Tage	0.20
Sendung	0.23
Must. Republ. Zeitung	0.20
Berliner Mustrierte	0.20

Allerfeinste schlesw.-holst.  
Molkerei-Gras-  
**Butter**  
Pfund nur  
**1.30**  
Rabatt auf alle Waren  
**Butter- Groß- handlung Hammonia**  
Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands  
Nuxstraße 73  
Beckergrube 29  
Wahmstraße 14  
Verkaufsstellen: Lüneburg

**Mieterschutzverein**  
Landesverband Lüneburg e. V., Mühlenstr. 28pt.  
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungssachen 18pt. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied

Koche auf  
**Junker & Ruh**  
Die Gasrechnung wird niedriger!  
**Heinr. Pagels**  
Gesund frisch Fisch  
Jahrgangsgärtnerei, Bart, Friedhof  
Freitag, d. 27. Mai, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7  
**Berjammlung**  
Tagesordnung:  
1. „Wunder der Pflanzenwelt“, Vortrag mit Lichtbildern.  
2. Bericht von der Delegierten-Versammlung und von der Gewerkschaftsvorstandskonferenz.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung  
**Stadttheater**  
Mittwoch, 20 Uhr: Urfauft-Schauspiel Ende 22.30 Uhr.  
Donnerstag, 19.15 Uhr: Einmalig. Gastspiel Jaro Prohaska, Nürnberg  
Die Meisterfinger von Nürnberg  
Freitag, 20 Uhr: Morgen gehts uns gut. Operette  
Sonnabend, 20 Uhr: Urfauft-Schauspiel

**Gewerkschaftshaus**  
Auf vielfachen Wunsch  
Der große  
**Operetten-Abend**  
am kommenden Sonnabend, d. 28. Mai, 20.30 Uhr  
zu Gunsten des Wohlfahrtsamtes  
Mitwirkende:  
Lillian Ellerbush  
Lucie Kühn  
Ernst Günther  
Karl Köstler  
Otto Zedler  
Am Flügel: Gustav Witt  
Der Blüthner-Flügel wurde lebenswürdigerweise von der Firma A. Fr. Haussmann zur Verfügung gestellt.  
Aus dem Programm: Tanz-, Gesangsduette, Couplets, Chansons aus: Blume von Hawaii, Rose von Stambul, Viceadmiral, Schön ist die Welt, Friederike, Morgen gehts uns gut, Fledermaus usw. — Frau Schneiders Erlebnis, Fietje und Tetje.  
Eintritt 50 Rpf.  
Vorverkauf: Buse, Gühl, Barnekow, Holst, Gewerkschaftshaus, Hut-Ziehe, Theaterkasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen des Konsumvereins.

## Zur Oldenburger Landtagswahl

### Kampf um die Arbeiterstimmen / Rückzug der Nazis von den Versprechungen / Lügen über die SPD.

× Cutin, 24. Mai

Zwei Naziveranstaltungen standen am Sonntag im Schatten der großen Löße-Rundgebung in Cutin. In Ahrensbödt fand nachmittags der gewaltige Naziaufmarsch statt, an dem kaum 400 Personen teilgenommen haben. In Cutin fand abends in der Reithalle eine Rundgebung mit dem größten Wirtschaftstheoretiker Gottfried Feder statt. In der Stadt war kaum etwas zu merken von dieser Rundgebung und die Teilnahme des Bürgertums daran war außerordentlich gering, gegenüber derjenigen an der Löße-Rundgebung. Die Reithalle (das Schloßhotel war scheinbar nicht groß genug) war kaum gefüllt und wenn man dann noch die auswärtsigen Nazis hinzuzählt, so sind im Gegensatz zu früher die vielen, die Kaffe füllenden Cutiner Bürger ausgeblieben.

Das Ereignis am letzten Sonntag war der Aufmarsch der Eisernen Front in Cutin.

Sie begeisterte die Massen der arbeitenden Bevölkerung des Landes. Aus den kleinsten Dörfern waren sie gekommen und bis in die kleinsten Dörfer haben sie ihre helle Begeisterung für den Sozialismus, für den Kampf gegen den Faschismus in Oldenburg mitgenommen. Der Sonntag zeigte die Größe und Stärke der Eisernen Front im Landesteil und unermüdblich wird ein jeder die letzten Tage vor der Wahl noch nutzen, um zu wirken und zu wirken für die Sozialdemokratie, für den Aufstieg der Arbeiterklasse.

Mag Dr. Saalfeldt in der Feder-Rundgebung am Sonntag ironisch von „Nirostafront“ geredet haben. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Der Schreck war ihm noch nicht aus den Gliedern heraus. Sein Täuschungsmanöver findet nur lächerliche Gefichter. Zu gewaltig war der Eindruck der Eisernen Front in Cutin. Und dann erst der monoton redende Gottfried, zurzeit von Straffer als dem größeren Theoretiker beiseite gedrängt. Als er in seiner Rede sich in die Chemie vertiefte und von Wasserstoff ufm. rebete, da lief mancher hinaus. Anderntags lächelten noch Leute darüber. Mag auch ein Bericht von 300 Zeilen im „Anzeiger“ stehen, daß die große Löße-Rundgebung stattfand, hat der Redakteur nicht gesehen und auch nichts davon gemerkt. Ehe die Leute das Rezept von der Brechung der Sineschenschaft gelesen haben, haben sie sich schon gebrochen. Arme und harmlose Theorie des Dritten Reichs. Dadurch wird Deutschland nicht erwachen.

Die Taktik der „Arbeiterpartei“ ist im Wahlkampf darauf eingestellt, die SPD. im höchsten Grade zu verunglimpfen

und SPD.-Wähler zu fangen. Alle bisher verteilten Flugblätter und ausgehängten Plakate zielen darauf ab. In den Flugblättern ist man ganz irrevolutionär und will den Arbeitern weismachen, daß die SPD.-Führer „logen vom Kampf gegen den Kapitalismus“, daß die SPD. darauf verzichtet, den Kapitalismus zu beseitigen. Nur gewissen naiven Leuten können die Nazis solchen Ansinn vorsehen. Ausgerechnet sie als die von der Schwerindustrie unterstützte Partei kommen mit solchen widersinnigen, fadenscheinigen Argumenten. Die NSDAP. tut gerade so, als wenn sie dazu berufen sei, den Kapitalismus zu stürzen. Nein, auf solch plumpe Wahlmanöver fällt niemand des arbeitenden Volkes herein.

Damit aber noch nicht genug. Einer Kritik der Genossen Tarow und Leipart an dem kapitalistischen System gibt man die Wendung, daß ein neuer Lohnraub gestatter ist und eine Ausgabe von „Kohlrüben und Wasserbrühe für die Arbeitslosen dadurch in Aussicht gestellt würde“. Schamröte muß jedem ins Gesicht steigen, der solchen Blödsinn von den Führern der freien Gewerkschaften denken kann. Aber diese Sauberkeit in der Wahlagitatio auf Seiten der Nazis ist zur Genüge bekannt.

Seit Bestehen der Arbeiterbewegung kennen die Arbeiter nur einen bewußten Kampf gegen den Kapitalismus und das ist der unter Führung der SPD. und der freien Gewerkschaften.

Noch die Taktik der Nazis ist klar. Mit den Schlagworten „Marxismus“ und „System“ haben sie das Bürgertum eingefangen, aber nicht die denkenden Arbeiter. Nun versuchen sie es bei den Arbeitern mit anderen Mitteln. Diese sind aber zu plump, als daß die Arbeiter Oldenburgs darauf hineinfallen werden. Sie werden am 29. Mai den Faschisten die richtige Antwort darauf geben.

Daß die Kommunisten in dieselbe Kerbe wie die Nazis in ihren Flugblättern und Versammlungen hauen, sei nur nebenbei bemerkt. Heil Moskau und Heil Heißler haben sich hier fein zusammengefügt.

Wie es in Oldenburg bei einer Nazimehrheit aussehen wird, darüber läßt ein führender Nazi Oldenburgs das Geheimnis in einem Artikel im „Anzeiger“ Cutin, der allen Versprechungen der Nazis ins Gesicht schlägt und ihre Wähler bitter enttäuschen wird. Er schreibt da u. a.:

„Es ist selbstverständlich, daß durch eine nationalsozialistische Regierung in einem kleinen Gliedstaat keine staatsumwälzenden Änderungen nationalsozialistischer Prägung durchgeführt werden können.“

Alles haben sie ihren Wählern fortwährend versprochen. Wenn sie nur erst an die Macht wären. Gedankenlos laufen viele Handwerker, Bauern und Mittelständler hinter ihnen her und glauben an die Rettung aus ihrer Wirtschaftskatastrophe durch die Nazis. Sie glauben an das Dritte Reich und nun sagt eine berufene Stimme, daß es unmöglich ist, in nationalsozialistischer Prägung zu regieren. O. h., glaubt nicht daran, wenn wir in Oldenburg an der Macht sind, daß eure von uns gegebenen Versprechungen erfüllt werden.

Bauern, Handwerker und Mittelständler

merkt ihr den Rückzug von den endlosen Versprechungen? Eure Hilfe könnt ihr nur erhalten in der gemeinsamen Front mit dem arbeitenden Volk. Eine Nazimehrheit im Oldenburger Landtag wird euch bitter enttäuschen.

Männer und Frauen des arbeitenden Volkes! Nur wenige Tage trennen uns noch von der Wahl zum Oldenburger Landtag. Tragt hinaus die Ideen des Sozialismus, für den Wiederaufbau der Arbeiterklasse. Kämpft in den letzten Tagen mit aller Kraft gegen den sich in Oldenburg breitmachenden Faschismus. Entlarvt das Getue der Nazis. Wirkt und werbt für die SPD. und

wählt Liste 1.

## Wahlzeit innehalten

Wir weisen darauf hin, daß zum Oldenburger Landtag die Wahlzeit

von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr

dauert.

Jeder sollte so schnell wie möglich seiner Wahlpflicht genügen. Alle, die gegen den kommenden Faschismus in Oldenburg sind, wählen

## SPD. - Liste 1

### Recke-Niendorf

Öffentliche Rundgebung der „Eisernen Front“

am Donnerstag, dem 26. Mai, abends 8.30 Uhr bei Behrens-Niendorf.

Thema: „Das Gebot der Stunde“  
Redner: Wilhelm Waterstrat, M. d. B.  
Eintritt frei! Zutritt für jedermann!  
Nachher wichtige Mitglieder-Versammlung.

### Gemeindevorsteherwahl in Rensfeld

In der gestrigen Gemeindevorsteherwahl wurde der Genosse Ernst Frost, Stettin (früher Lübeck) mit absoluter Mehrheit zum Gemeindevorsteher gewählt. Hoffentlich erfolgt baldige Bestätigung der Regierung, damit endlich eine Vertretung der Gemeinde, die seit einem halben Jahr ohne einen vollamtlichen Gemeindevorsteher gewesen ist, stattfinden kann.

### Freitod durch elektrischen Strom

Lüneburg, 24. Mai.

Aus dem Kreise Lüneburg werden zwei Selbstmorde mittels elektrischen Stromes gemeldet. In Lichtenberg bestieg ein 23jähriger Hofbesitzersohn, der einen Streit mit seinem Bruder gehabt hatte, einen Hochspannungsmaß, stürzte schwer verbrannt zu Boden und starb kurz darauf. — In Woltersdorf tödete sich ein 23jähriger Haussohn auf die gleiche furchtbare Art.

### Drei Todesopfer kommunistischer Heße

Samburg, 25. Mai.

Wie berichtet, versuchten Montag mittag Kommunisten auf den Kohlhöfen, in das Arbeitsamt einzudringen. Als sie daran gehindert wurden griffen sie die Polizeibeamten an. Dabei wurde der 23jährige Seemann Libera schwer verwundet. Er ist jetzt im Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

Am Montag ist der zwölfjährige Egon Treffer gestorben, der am 8. April in Markt in Darmed bei einem kommunistischen Zusammenstoß durch einen Schuß am Kopf schwer verletzt wurde. Ferner ist am Sonntag die Frau Kulek gestorben, die an den kommunistischen Zusammenrottungen, die am 6. Mai in der Crommelstraße stattgefunden hatten, unbeteiligt war. In allen drei Fällen hatte, wie es heißt, die Polizei in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht.

## Öffentliche Wählerversammlungen und Wahlkundgebungen

**Katekau:** Öffentliche Wählerversammlung Mittwoch, 25. Mai, abends 8 Uhr, Gasthof Blücher. Ref.: Louise Schröder, M. d. R. Freie Aussprache.

**Stodelsdorf:** Öffentliche Wählerversammlung, Donnerstag, 26. Mai, abends 8 Uhr, Gasthof Lampe. Ref.: Louise Schröder, M. d. R. Freie Aussprache.

**Seereg:** Öffentliche Wählerversammlung, Freitag, 27. Mai, abends 8 Uhr, Cordis Gasthof. Ref.: M. Richter, M. d. R. Freie Aussprache.

**Ahrensbödt:** Große Wahlkundgebung, Freitag, 27. Mai, abends 8 Uhr, auf dem Lornsenplatz. Ref.: Louis Bießer, M. d. R.

**Malente:** Öffentliche Wählerversammlung, Sonnabend, 28. Mai, abends 8 Uhr, Hotel zum Prinzenholz. Ref.: M. Richter, M. d. R. Freie Aussprache.

**Schwartau:** Große Wahlkundgebung, Sonnabend, 28. Mai, abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz. Ref. wird noch bekanntgegeben.

Sozialdemokratische Partei  
Bezirksverband Schleswig-Holstein  
3. Bezirk  
R. Langebeck.

## Malchow nur Scheinkandidat

Cl. Cutin, 24. Mai.

Arbeiter, aufgepaßt! Soeben wird die Listenverbindung der drei Landesteile und die dabei zu erfolgende Verrechnung der „Reststimmen“ bekannt gegeben. Während die SPD. selbstverständlich wie immer die Reststimmen verrechnen läßt, gefällt es der KPD. anders. Sie hat bestimmt, daß ihre Reststimmen auf alle Fälle dem Landesteil Birkenfeld zugerechnet werden. Das heißt also, daß, einerlei wieviele KPD.-Stimmen im Landesteil Lübeck abgegeben werden, diese den Birkenfeldern zufallen. Ob Herr Malchow-Böbs also 1000, 1500 oder 2000 Stimmen erhält, die Stimmen kommen in jedem Fall nach Birkenfeld und die Wähler in unserem Landesteil haben das Nachsehen. Dies nur zur Aufklärung für Leute, die etwa Herrn Malchow gern im Landtag sähen. Er ist nur ein Scheinkandidat und seine Stimmen dienen nur dazu, den Birkenfelder Kommunisten die Zahl vollzumachen. Wer es ernst meint mit einer Vertretung des arbeitenden Volkes im Landesteil Lübeck, kann seine Stimme nicht dafür hergeben! Für ihn gibt es nur „eins“, d. h. Liste 1 der SPD. Fiat-Caro-Spezies!

## Ein Mammut-Christus

Im Hafen von Dublin wird voraussichtlich eine von dem irisch-amerikanischen Bildhauer und Architekten O'Connor entworfenen gigantische Christusstatue aufgestellt werden. Das Standbild „ein Symbol der Treue des irischen Volkes zum katholischen Glauben“ — nur der Norden Irlands ist evangelisch — soll eine Höhe von etwa 100 Fuß erreichen. Als Material ist grauer Granit in Aussicht genommen. Des Nachts werden starke Scheinwerfer das auch von der See her weit erkennbare Standbild beleuchten.



## Von der Aschenbahn ins Kloster

Einer der hoffnungsvollsten Olympiade-Kandidaten Australiens, der junge Schnellläufer Jimmy Carlton, will seinen Sport aufgeben, um in ein Kloster einzutreten.

## Sammeln Sie die Gutscheine von:

**SUNLICHT SEIFE**  
Doppelstück 27 Pf. Würfel..... 23 Pf.

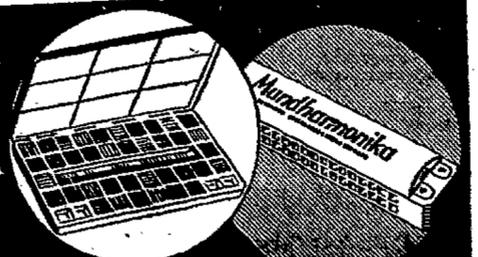
**VIM** Die Putzfrau in der Dose  
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

**LUX SEIFENFLOCKEN**  
Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.

**SUMA** Das moderne Waschmittel  
Originalpaket..... 36 Pf.

**TUSCHKASTEN**  
mit 36 Farben  
25 Gutscheine

**MUNDHARMONIKA**  
40 Stimmen  
27 Gutscheine



Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

